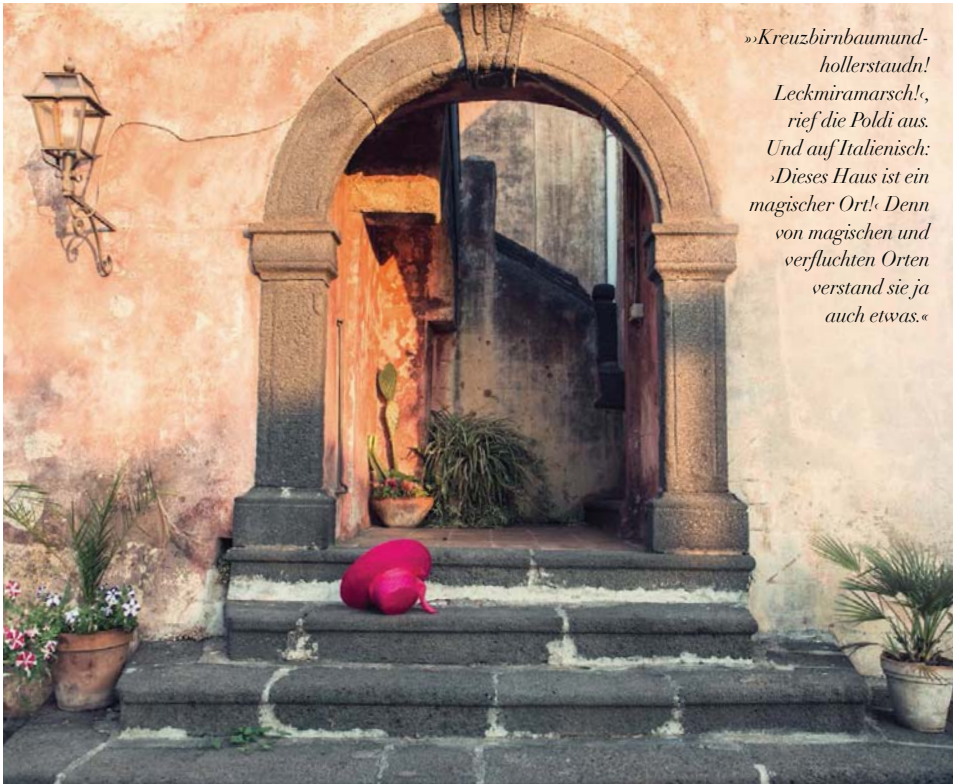




*Tante Poldi
auf der Spur*



»Duftend, im weißen Kaftan, mit dramatischem Lidstrich, tüchtig Rouge und goldenen Riemchensandalen legte sie in der Bar an wie ein Kreuzfahrtschiff in einer Provinzmarina.«



»Kreuzbirnbaumundhollerstaudn! Leckmiramarsch!, rief die Poldi aus. Und auf Italienisch: »Dieses Haus ist ein magischer Ort!« Denn von magischen und verfluchten Orten verstand sie ja auch etwas.«

Der Tod gehört auf Sizilien einfach zum Leben. Das liegt nicht nur an der Cosa Nostra oder dem ständig aktiven Vulkan Ätna. Die Sizilianer lieben das Leben und wissen, dass der Tod darin eine ganz zentrale Rolle spielt. Deswegen feiern sie die Toten einmal im Jahr an Allerheiligen mit einem großen Fest, deswegen gibt es hier überall Orte, die wie Femminamorta nach toten Frauen oder anderen Verstorbenen benannt sind, deswegen heißt die Zigarettenmarke MS im Volksmund nur lapidar »morte sicura« – sicherer Tod.

Diese Verbindung zwischen dem Tod und der prallen Lust am Leben ist es wohl auch, die Isolde Oberreiter nach Sizilien führt, der Heimat ihres verstorbenen Mannes. Sie wird von allen nur »Tante Poldi«, »die Poldi« oder »Donna Poldina« genannt. In ihrem Berufsleben war sie Kostümbildnerin beim Fernsehen, sie ist modisch immer auf dem neuesten Stand und weiß, wie frau ihre Reize zur Geltung bringt. Darum ist sie auch im reiferen Alter und mit dem ein oder anderen Pfund mehr am Leib noch immer eine imposante Erscheinung, ein Feger, der die Blicke der Männer auf sich zieht und Fantasien weckt. Ihr Markenzeichen ist die riesige schwarze Perücke, die sie schon immer in unterschiedlichsten Frisuren getragen hat und von der sich die Familie erzählt, dass noch nie jemand gesehen hat, was sich darunter verbirgt.

An ihrem 60. Geburtstag bezieht diese bajuwarische Urgewalt ein charmantes Häuschen im verschlafenen Nest Torre Archirafi gleich hinter der scharfkantigen Lavaküste Ostsiziliens. In der Via Baronessa, natürlich. Sie sagt: Um auf der Dachterrasse die Sonne, den Blick auf das Meer und den Ätna zu genießen. Ihre Familie sagt: Um sich vor schönem Panorama totzusaufen. In der Tat ist ihr Alkoholkonsum beeindruckend. Sie trinkt zu jeder Tageszeit und in jeder Stimmungslage, schwankt immer zwischen Genuss und Melancholie. Da sie ein Mensch dramatischer Entschlüs-

se ist und diese immer durchzieht, ist allen klar, dass das nicht lange gut gehen kann. Ihre drei auf Sizilien lebenden Schwägerinnen haben darum ein ganz wichtiges Projekt: die Poldi am Leben zu halten, so lange, wie es nur geht.

Dabei bekommen sie Unterstützung, mit der sie nicht gerechnet haben. Glücklicherweise finden sich immer wieder Mörder, die mit ihren Taten die detektivische Ader von Tante Poldi wecken und ihr die Gelegenheit geben zu zeigen, dass sie ein sehr heller Kopf ist. Sie interessiert sich seit jeher für die Polizeiarbeit. Ihr Vater war Hauptkommissar bei der Mordkommission in Augsburg und hat spektakuläre Mordfälle aufgeklärt. Sie selbst fühlt sich auf unerklärliche Weise erotisch zu Männern in Polizeiuniformen hingezogen. Überall auf der Welt fotografiert sie uniformierte Verkehrspolizisten und sammelt die Bilder in eigenen Fotoalben. Beste Voraussetzungen also für eine Karriere als Detektivin und eine Romanze mit Commissario Montana, dem sie bei seinen Ermittlungen ordentlich dazwischenfunkt. Die Poldi ist unbändig neugierig und fragt, wenn sie eine Frage hat. Dabei ist sie äußerst stur. Sie kann Dinge nur schlecht auf sich beruhen lassen und verbeißt sich gern mal in eine Sache, bis sie eine Antwort bekommen hat. Viele Menschen dürfen sich auf die neue Ermittlerin freuen: Leser von locker-heiteren Krimis genauso wie Sizilien-Fans und alle, die starke Frauenecharaktere lieben.

»Oberste Regel des Erfolgs im Business für Frauen: Wenn's ernst wird, immer Rock, immer Ausschnitt.«

Im ersten Fall »Tante Poldi und die sizilianischen Löwen« verschwindet Valentino, ein netter junger Mann, der ihr häufiger in Haus und Garten geholfen hatte. Seine Eltern befürchten das Schlimmste. Poldi fühlt sich verpflichtet, Valentino zu finden und macht sich mit Commissario Montana und ihren Schwägerinnen auf die Suche – die sie zu den Villen und Landgütern des Landadels und gestohlenen Torlöwen führt.



»Es gibt gute Orte mit guten Schwingungen und schlechte Orte mit schlechten Schwingungen. Dazwischen, weißt, gibt's nix, des ist sozusagen digital, die Binärstruktur des Glücks.«

»So saß meine Tante Poldi am Sonntag also in der vordersten Kirchenbank, ganz in Schwarz und mit einem Spitzenschleier über der Perücke wie eine Mafiamitwe aus einem B-Movie ...«



Typisch Poldi

»Poldis Tag begann immer mit einem Prosecco zum Wachwerden. Dann folgte ein Espresso mit Schuss, danach ein tüchtiger Schuss ohne Espresso. Um elf dann das erste Weizen«

»Glaubst du, dass i da nach Sizilien gekommen bin, um im Schatten zu sitzen? Eine Sonne will i haben, eine richtige Sonne, die eine Kraft hat!«



»Il sole! Weil, in Italien ist die Sonne ein Kerl, genau wie des Meer und der Vulkan, und für diese drei Kerle bin i schließlich her gekommen!«



Mario Giordano an einem der Original-Schauplätze seines Kriminalromans: *Femminamorta* auf Sizilien.

Mario Giordano, wer ist Tante Poldi für Sie?

Sie ist ein Mensch, der zwischen Lebensfreude und Schwerkraft pendelt, der in den Extremen lebt. Und weil sie in den Extremen lebt, hat sie es nie leicht gehabt. Gleichzeitig hat sie ein Wesen, das es anderen Menschen sehr leicht macht. Sie geht auf Leute zu, fürchtet sich nicht, genießt das pralle Leben, erträgt aber auch die Schattenseiten, pendelt zwischen Lustvollem und Melancholischem. Und sie hat ein kleines Alkoholproblem. Für mich als Autor ist sie ein wunderbarer Charakter. Ich liebe sie sehr – wenn ich morgens aufstehe und weitermachen kann, freue ich mich jedes Mal. Es ist eine wahre Freude, ihr zuzusehen. Ein Mensch voller Kraft und Saft und Lust. Das ist schon etwas Besonderes.

Liegt diese Zuneigung auch daran, dass es ein reales Vorbild gibt?

Das kann gut sein. Ich habe mir die Figur natürlich ausgedacht. Aber es gibt eine reale Vorlage, die sogar Poldi hieß. Die war schon eine echte Persönlichkeit. Sehr beeindruckend. Wenn man so eine Vorlage hat, ist es schon eine Lust, daraus eine möglichst schöne Figur zu bauen.

Wie kam es zu diesem Buch?

Erst mal passte es gerade von der Stimmung. Nach vier Jahren mit der »Apocalypse«-Trilogie, mit Mystery, Thriller, Vatikant, Verschwörungstheorien, war ich froh, mal was Heiteres zu machen. Und ein Buch über Sizilien geht mir schon lange im Kopf herum. Ich habe dort noch Familie, ein sehr enges,

aber auch ein gespaltenes Verhältnis zu Sizilien. Schon immer. Ich liebe alles sehr. Und dann geht es mir wieder wahnhaft auf die Nerven. Die Sonderbarkeiten, die es dort gibt, und das ganze Chaos. Ich dachte immer, ich bin nicht nah genug dran, um darüber zu schreiben. Bis ich verstanden hab: Ich kann das auch aus so einer freundlichen deutschen Perspektive erzählen, im Genre, im Krimi. Und dann habe ich das alles in die Poldi gepackt.

Hat die Poldi die Chance, trotz Suff alt zu werden?

Möglicherweise würde sie sich totsaufen, wenn ihr keine Mordfälle dazwischenkämen. Die Mordfälle sind nachhaltig lebensrettend. Natürlich sollte keine Reihe unendlich sein. Das wird irgendwann ermüdend. Solange ich aber so großen Spaß an Poldi habe, noch neue Dinge an ihr entdecke und sie selbst noch Dinge entdecken kann, werde ich sie lustvoll weiterschreiben. Bis der Punkt kommt, an dem die Reihe zu Ende geht. Ich habe schon eine Vorstellung, wie dann das Finale aussehen könnte.

